

# In den Klauen des Tigers

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 23

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-751787>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# In den Klauen des Tigers

Eine ganz ungewöhnliche Bilderreihe, aufgenommen in Indien bei einem Tigerjagd-Zwischenfall von dem bekannten Forscher und Jäger Paul Hoeller



1. Selten greift der Tiger den Menschen an, er sei denn, daß er sich bedrängt und verletzt fühlt, wie hier bei der Jagd des Maharadscha von Bikaner auf den König der Dschungel auf dem schlangenen, unbewaffneten Treiber. Ein heftiges Brüllen, ein gewaltiger Sprung und ein Stoß zu dem Zweck, die unglückliche Kröte.



2. Von den Treibern in die Enge getrieben, in den Nothden des Opfers sind der Fortschritt

Nimmt mir ein Raubtier, so voller Lockung für den Jäger, so voller Schrecken für zarte Gemüter wie den Tiger. Der erste Europäer, der den Dschungelkönig so sah, wie unsere hunderttausend Leser ihn hier erleben, war Marco Polo, der venezianische Weltreisende des dreizehnten Jahrhunderts, doch er verfiel der Lockung, denn als der Herrscher der Tartaren ihn auf eine Jagd mitnahm, bei der der Tiger Wildschweine, Ochsen, Hirsche und Bären riß, schickte er zu seiner Zeitgenossen: »Es ist wunderbar anzuschauen, wenn ein Tiger dergleichen Tiere fängt, mit welcher Wucht und Schnelligkeit er es ausführt.«

Bengt Hoer, ein Schwedischer im ersten Jahrhundert und unbewaffneter Jäger mit der Kanara, kann wohl kaum der Mächtigsten verfallig werden, wenn er schreibt: ... daß vermuthlich fünfzehnhundert vom Hoer der so hochkultivierten Menschen des Abendlandes es öftig und dankbar annehmen würden, wenn ihnen ein Maharadscha abgabte, mit ihm eine Nacht auf den Tigerturm zu kommen und zu sehen, wie der Tiger aus dem Dschungel heranstreift und seine Kräfte schließt.

Der Tiger schlägt jährlich Hunderttausende von Kindern — deren Salbung die Kräfte von Eingeborenen verbietet — Hunderttausende wildlebende Tiere und eine ganze Anzahl von Menschen. Aber dies geschieht vor allem, wenn die Kreise der Natur allzu betrog vom Menschen gestört werden, vor dem er einen eigenwillig unerkennlichen Respekt hat. Und wenn ein Tiger, der vielleicht nie vorher einem Menschen zu nahe gekommen ist, einen Jäger oder Treiber — also Männer, die ihn selbst angegriffen haben — tödtet und so zum »man killer« wird, so ist er damit noch lange nicht Menschen-fresser. Die angeblich »wütenden« Menschen, die im Jahre des Tigers zum Opfer fallen, gehören wohl zum größeren Teil auf ein anderes Konto. Man schiebt die Schuld auf den Tiger, weil es die bequemste Art unter Eingeborenen ist, nicht weiter darüber reden zu brauchen, wie jemand »fortgekommene« ist.

Unsere Bilder widerlegen diese Tatsache nicht, denn hier handelt es sich um eine Tigerjagd mit dem Maharadscha von Bikaner. In Indien ist dieses »royal game« des Hochasien gebräuchlich. Die Bilder entstanden durch Zufall. Der Forscher Hoeller hatte seine Kamera auf keinen festen Punkt gerichtet. Er traf, durch den Busch stolpernd, einen der Treiber, als plötzlich, ohne einen Warnruf, der Tiger den überraschten Eingeborenen angriff. Ganz unversehrt wurde er Gegen dieses aufregenden Erlebnisses. Inert weniger Sekunden entstanden die Bilder, die Sie hier sehen, noch bevor das Tier zwischen Mensch und Tiger wäre eine Kugel dem Indianer geföhlich geworden wie dem Angreifer. Erst als der Tiger sein schwerverwundenes, ohnmächtiges Opfer in den Busch schleifte, geht er, ihn ohne Gefährdung des Treibers zu verfolgen. Der Eingeborene geriet nach einigen Monaten Pflege wieder.

## Dans les griffes du tigre

Le tigre d'attaque rarement à l'homme. Il ne s'y résiste que contre une résistance ou mépris de l'homme. Il se fait sa proie au moment de la chute. Cette extraordinaire série de photographies, prise au cours d'une chasse du Maharadscha de Bikaner par l'explorateur et observateur bien connu, Paul Hoeller, constituent un document unique montrant les différentes phases de l'attaque du tigre.

2. Mené de la bête des Annapolis und dem Gewand des Angreifers in die Treiber zu Boden getrieben. Er versucht sich zu wehren, aber mit seinem gewaltigen Pranken hält ihn der Tiger fest umfassen und beiß zu.

3. Sous la violence du choc et le poids de son adversaire, l'Indigène tombe à terre. L'homme essaye de se défendre, mais le tigre le précipite de sa queue.



3. Zehn Sekunden später sieht die Sache so aus. Der Indianer sucht sich der Beste zu erwidern; es gelingt ihm nicht, der Tiger beißt weiter zu demselben unerkennlichen Kräfte.



4. Wie eine Katze mit einer gefangenen Maus spielt der Tiger mit dem wehrlosen Menschen noch eine halbe Minute. Mit einem einzigen Prankenschlag köpft das Raubtier den Eingeborenen für immer erfolgreich. Aber er tut es nicht ...



5. Nachdem mehrere mit bewaffneten getriebenen Opfern in den Busch, wo er es schwerer wehrt liegen läßt, als die gut gerichte Kugel aus dem Gewehr eines Jagdbehörden ihn nur brechen konnte. Das Bild auf dem links der mit dem Opfer gleichzeitiger Tiger kann zu erkennen die, zeigt deutlich, welche treiflichen Schritte das getriebene Fell für den Tiger in der Dschungelhaftigkeit darstellt.



6. Auf einem Elefanten verladen, wird die Beute an den Hof des Maharadscha transportiert. Der große Elefant tritt in die Höhe und erhebt sich, so man den Körper des erlegenen Indianer hindert weiter, welche lebendig, ohne kein Anzeichen des Todes.

Comme un chat joue avec une souris, le tigre l'amuse encore une trentaine de secondes avec sa proie, mais il ne l'achève pas.

La bête traîne sa proie évanouie dans la brousse. A ce moment précis, la balle d'un chasseur atteint le tigre.

La dépouille du tigre est chargée sur le dos d'un éléphant. Les trois pachydermes maintiennent sa queue et la permettent de transporter sur son dos le tigre. Les éléphants craignent le tigre, même lorsqu'il est mort.